

Expertenforum "Friedrichshafen – Smart City?"

13.10.2016, 17:00 – 19:30 Uhr,
ISEK-Werkstatt im Technischen Rathaus Friedrichshafen

Dokumentation der Ergebnisse



Programm

1 Begrüßung und Einführung

2 Was ist eine Smart City?

3 Diskussionsrunde: Handlungsbedarf und Anknüpfungspunkte beim Thema Smart City in Friedrichshafen

4 Ausblick

Moderation und Protokoll

Stephanie Rahlf, Caroline Welpinghus (Büro KoRiS)

1 Begrüßung und Einführung

[HANS-JÜRGEN WINKEL, STADTPLANUNGSAMT, STADT FRIEDRICHSHAFEN/STEPHANIE RAHLF, KORIS]

Hans-Jürgen Winkel, ISEK-Beauftragter der Stadt Friedrichshafen, heißt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Expertenforum "Friedrichshafen – Smart City?" herzlich willkommen. Das heutige Expertenforum dient dazu, sich im Kreis von Fachleuten zu Handlungsbedarf und Anknüpfungspunkten beim Thema Smart City/Digitalisierung in Friedrichshafen auszutauschen. Fragen sind zum Beispiel:

- Welche Entwicklungen kommen auf Friedrichshafen zu? Womit sollte die Stadt sich zukünftig verstärkt auseinandersetzen?
- Wo besteht Handlungsbedarf beim Thema Digitalisierung?
- Wo kann die Stadt mit zukunftsweisenden Projekten anknüpfen?
- Wo besteht Klärungsbedarf?

Informationen zum ISEK

Mit dem ISEK schafft die Stadt Friedrichshafen eine langfristige Planungsgrundlage, die alle Themen der Stadtentwicklung behandelt. Das ISEK greift zum Beispiel Wohnen und Flächenentwicklung, Verkehr, Handel und Wirtschaft, Umwelt und Klimaschutz sowie Tourismus, Kultur und Soziales auf. Das Büro KoRiS ist mit der Erstellung des ISEK beauftragt und erarbeitet in einem etwa anderthalbjährigen Prozess mit Verwaltung, Gemeinderat sowie Bürgerinnen und Bürgern zentrale Ziele und Handlungsschwerpunkte für die Stadtentwicklung Friedrichshafens bis 2030. In einem breit angelegten Beteiligungsverfahren gibt es Informationsveranstaltungen, Workshops und Online-Foren.

Der öffentliche Beteiligungsprozess ist im April mit der Auftaktveranstaltung im GZH gestartet. Im Juli fanden sechs Einzel-Workshops zu den verschiedenen ISEK-Themen statt. Im Herbst liegt der Schwerpunkt auf der Beteiligung verschiedener Zielgruppen. Neben dem heutigen Expertenforum gibt es unter anderem Workshops mit Studierenden, Senioren und Händlern.

Das Handlungsprogramm des ISEK wird grob wie folgt aufgebaut sein:

- Handlungsfelder: Wichtige Themen für die Stadtentwicklung in Friedrichshafen
- Ziele: Grundsätzliche Zielrichtungen für die einzelnen Handlungsfelder, zum Teil mit messbaren Zielen unterlegt, soweit möglich
- Projekte: Konkrete Ideen für die Zukunft von Friedrichshafen, um die Ziele zu erreichen

2 Was ist eine Smart City?

[STEPHANIE RAHLF, KORIS]

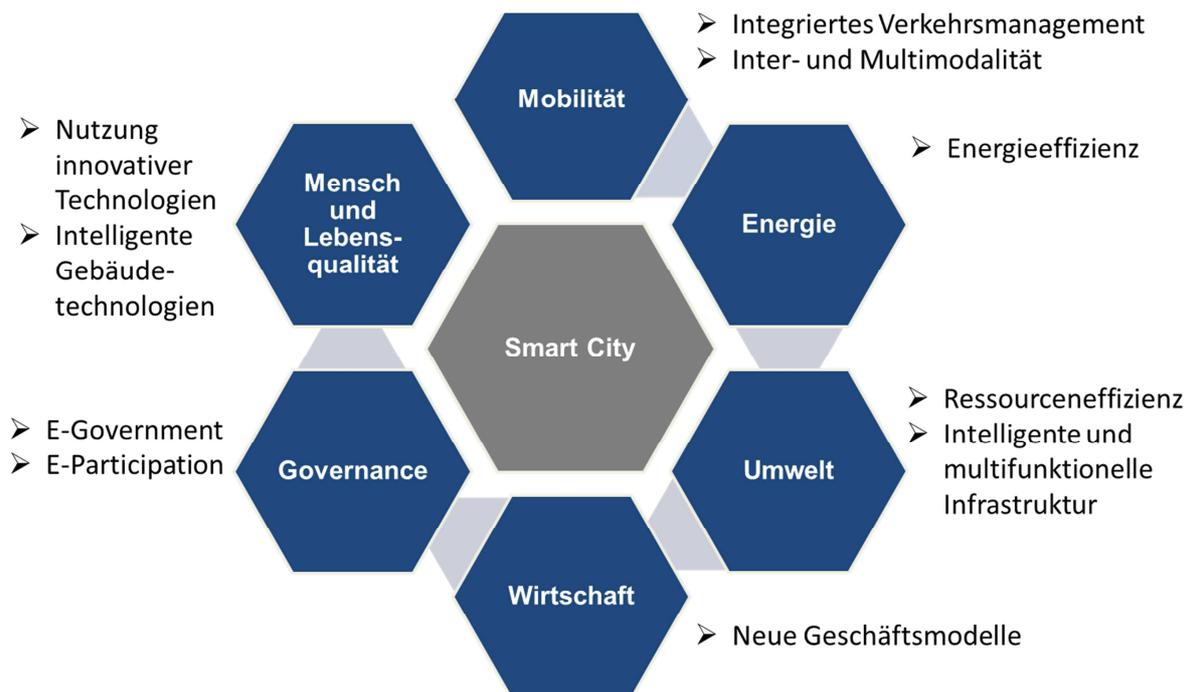
Definition

Für eine Smart City gibt es bisher keine einheitliche Definition. Das Deutsche Institut für Urbanistik (DIFU) definiert eine Smart City folgendermaßen:

- "Die Smart City ist eine Stadt, in der durch den Einsatz innovativer (vor allem Informations- und Kommunikations-) Technologien intelligente Lösungen für ganz unterschiedliche Bereiche der Stadtentwicklung (Infrastruktur, Gebäude, Mobilität, Dienstleistungen oder Sicherheit) erzielt werden (...) Die Lösungen zielen ganz allgemein auf die Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz, auf die Erhöhung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit sowie auf die Steigerung der Lebensqualität der Stadtbewohner ab. Insofern umfasst die Smart City nahezu alle städtischen Lebensbereiche."

Die Stadt Wien hat die Handlungsfelder für eine Smart City wie folgt umrissen:

"Smart City"-Handlungsfelder



(Quelle: Wiener Stadtwerke 2011; DIFU)

Als Smart City kann nach dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Stand: 2014) eine Stadt bezeichnet werden, in der

- neue Technologien in den Bereichen Infrastruktur, Gebäude, Mobilität etc. intelligent systemübergreifend vernetzt werden, um Ressourcen wie Energie, Wasser etc. hocheffizient zu nutzen und ihren Verbrauch zu reduzieren,
- neuartige Mobilitätsformen und deren infrastrukturelle Voraussetzungen vernetzter Services antizipiert, entwickelt und realisiert werden,
- Platz für Innovationen und Erprobung neuer Ideen, Verhaltensweisen und Lösungswege geschaffen wird und
- integrierte (Stadt-)Planungsprozesse wie z. B. integrierte Energie- oder Mobilitätskonzepte mit den Möglichkeiten und Anforderungen neuer Technologien verzahnt werden,
- im Sinne von "Good Governance" interaktive Kommunikations- und Management-Systeme eingesetzt werden, um die Dynamik der Stadt effektiv und auf Beteiligung setzend steuern zu können.

Nachtrag: Häfler Definition von Smart Government:

"Unter Smart Government soll die Abwicklung geschäftlicher Prozesse im Zusammenhang mit dem Regieren und Verwalten (Government) mit Hilfe von intelligent vernetzten Informations- und Kommunikationstechniken verstanden werden. Ein intelligent vernetztes Regierungs- und Verwaltungshandeln nutzt die Möglichkeiten intelligent vernetzter Objekte und cyberphysischer Systeme zur effizienten wie effektiven Erfüllung öffentlicher Aufgaben. Dies schließt das Leistungsportfolio von E-Government und Open Government einschließlich Big Data und Open Data mit ein. Im Kern geht es um ein nachhaltiges Regierungs- und Verwaltungshandeln im Zeitalter des Internets der Dinge und des Internets der Dienste, die technisch auf dem Internet der Systeme, dem Internet der Menschen und dem Internet der Daten aufsetzen. Diese Definition umfasst sowohl die lokale oder kommunale Ebene, die regionale oder Landesebene, die nationale oder Bundesebene sowie die supranationale und globale Ebene. Eingeschlossen ist somit der gesamte öffentliche Sektor, bestehend aus Legislative, Exekutive und Jurisdiktion sowie öffentliche Unternehmen."

(Quelle: Jörn von Lucke: Smart Government - Wie uns die intelligente Vernetzung zum Leitbild „Verwaltung 4.0“ und einem smarten Regierungs- und Verwaltungshandeln führt, Whitepaper, The Open Government Institute, Friedrichshafen 2015, S. 4)

3 Diskussionsrunde: Handlungsbedarf und Anknüpfungspunkte beim Thema Smart City in Friedrichshafen

[TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMER]

Die Teilnehmenden tauschen sich in einer moderierten Diskussionsrunde zu Handlungsbedarf und möglichen Anknüpfungspunkten in Friedrichshafen aus. Im Vorfeld des Expertenforums konnten die Teilnehmenden bereits Ideen und Hinweise einreichen, die als Diskussionsgrundlage dienten. Die nachfolgende Übersicht umfasst sowohl die im Vorfeld zugesandten Hinweise wie auch die Ergebnisse aus der Diskussion.

Grundvoraussetzungen

➔ Die Teilnehmenden sind sich einig, dass es zunächst infrastruktureller Grundvoraussetzungen in Friedrichshafen bedarf, um das Thema "Smart City/Digitalisierung" verankern und weiter entwickeln zu können. Dabei handelt es sich um:

Infrastruktur

- Optimale digitale Infrastruktur (leistungsstark)
- Mobile Infrastrukturen
- Ausreichende Netzabdeckung (z. B. Ausbau am Fallenbrunnen)
- Open WiFi
- Weiterer Breitbandausbau: Glasfaserbasierte Gigabit-Netzwerke
- Fibre to the home (Glasfaserhausanschluss)
- Fibre to the Building und politischer Verzicht auf Vectoring
- IT-Sicherheit (Cyber Security)
- Online/Cloud Services
- Sensoren in der Stadt
- Einrichtungen für Sicherheitsalarm

Verantwortlichkeiten/Kompetenzen

- Koordinierende Stelle einrichten, um das Thema Digitalisierung für Stadt und Region voranzubringen
 - Hier sollen alle Fäden zusammenlaufen, die Kompetenzen und Kräfte gebündelt werden ("Innovationsplattform")
 - Die Stelle ist im Idealfall bei der Stadt anzusiedeln ("CEO"), aber in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft (z. B. bestehende Arbeitskreise/-gruppen), Dienste-Anbietern und Universitäten
 - Offenheit ist bei der Zusammenarbeit wichtig, um zukunftssicher agieren zu können
 - Gestaltungsrahmen muss flexibel und anpassungsfähig sein
 - Organisationsform: ggf. auch als Verein oder GmbH
 - Noch zu klären bei der Organisationsform: wie weit zentral oder dezentral aufgebaut?
- Kosten- und Finanzbedarf: Entsprechendes Budget muss zur Verfügung gestellt werden
- Kompetenzen in der Verwaltung im Bereich Digitalisierung müssen ausgebaut (Aus- und Weiterbildung) und die Bereitschaft der Mitarbeiter ggü. der Digitalisierung muss erhöht werden (ggf. konkrete Anforderungen zu formulieren)
- Zuerst: Interne Prozesse der Verwaltung organisieren und dann Digitalisierung vornehmen
- Die Verwaltung muss ihre Prozessstrukturen so anpassen, dass sie den Anforderungen 'agiler Prozesse' gerecht werden kann, d.h. auf sich schnell ändernde Rahmenbedingungen flexibel und dynamisch reagieren kann.

Handlungsbedarf und Anknüpfungspunkte

➔ Aus Sicht der Teilnehmenden bestehen folgender Handlungsbedarf und Anknüpfungspunkte in Friedrichshafen (nach Themenbereichen sortiert und zusammengefasst):

Wirtschaft

- Wirtschaftsförderung für Start-ups im digitalen Bereich
- Umfeld für Tech-Unternehmen, z. B. Start-ups
- Fallenbrunnen zum Start-up Campus ausbauen

Verwaltung

- Digitale Verwaltung/e-Government: Interne Verwaltungsabläufe und -prozesse gilt es auch aus dem Blickwinkel der Bürger/Kunden zu betrachten und neu zu strukturieren.
- Smart Government – Einsatz von smarten Ob-

Handlungsbedarf und Anknüpfungspunkte

- Industrie 4.0
- Vernetzung der Wirtschaft
- Optimale Breitbandabdeckung notwendig
- Begleitung für Wirtschaft 4.0, Industrie 4.0, Handwerk 4.0
- Virtual Reality
- Lokale Wirtschaft: Fokussierung auf offene Unternehmerdaten (Open Data)
- Lebensbedingungen → Arbeitskräfte, Digitalisierung gehört dazu

Mobilität

- Smart Mobility
- Weiterentwicklung des ÖPNV mit neuen Mobilitätskonzepten, bspw.:
 - Ticketfreier ÖPNV
 - Intelligente Verkehrsleitsysteme
 - Leihräder
- Elektromobilität
 - Bessere Ladeinfrastruktur inkl. Abrechnungsmodelle und grid services/management
 - E-Car-Sharing/virtuelles Kraftwerk
- Digitale Vernetzung des Verkehrs/Konnektivität
- Autonomes Fahren
 - Infrastruktur für Testfahrten werden benötigt (außerhalb des ZF-Firmengeländes)
 - Bestehende Fördertöpfe von EU, Bund und Land zur Einrichtung von Testfeldern für automatisiertes Fahren, insbesondere für "urban driving" nutzen
- Aus-/Aufrüstung der Straßeninfrastruktur durch road-side-units

Gesundheit/Medizin

- Leistungsstarke Infrastrukturen zum Austausch von großen Datenmengen im Klinikverbund
- Teleradiologie/Telemedizin
- Smart Health (Krankenhaus, ärztliche Versorgung)
- Virtual Reality
- Ambiente Assistenzsysteme für Menschen mit erhöhtem Hilfebedarf (z. B. Demenzpatienten; siehe Projekt Active and Assisted Living Lab der Internationalen Bodenseehochschule)

Energie

- Energieversorgung
- Smart Grid
- Smart Metering

Vernetzungen in der Stadt

- Bspw. Ehrenamt, Wirtschaft, Bürger und Verwaltung

jekten und cyberphysischen Systemen zur wirtschaftlichen Erfüllung städtischer Aufgaben

- Smarte Akten- und Vorgangsbearbeitungssysteme
- Smartes Standesamt/Standesamt 4.0
- Smartes Bauamt/Smarte Infrastruktur
- Smart Parking

- Open-Government – Offenes, smartes Verwaltungshandeln

- Offene Datenbestände (Open Data – alle Daten den Bürgern digital zur Verfügung stellen)
- Offenes Ratsinformationssystem
- Transparenz 2.0
- Open Innovation (offene gesellschaftliche Innovation)
- Zusammenarbeit 2.0
- Bürgerbeteiligung 2.0

- Bürgerkonto zur einheitlichen Online-Abwicklung von Behördenkontakten

- Koordinierende Stelle (siehe oben 'Grundvoraussetzung')

- Smarte städtische Gebäude (Nachhaltigkeit, Smart Home)

- Sensorik in der Stadt: Für Verwaltungsaufgaben nutzen

- Prozess-Integration

Politik

- Sensibilisierung für das Thema in der Politik
 - Ggf. "Ausschuss für Digitalisierung" einrichten
 - Standortvorteile in Friedrichshafen für das Thema vorhanden; das Image Friedrichshafens ("Pioniergeist", "Innovationen") bietet viele Bezüge zum Thema

Bürgerbeteiligung

- Optimierung der Partizipation
- Ausbau der Plattform "Sag's doch"
- Verknüpfung von "Sag's doch" mit offenem Ratsinformationssystem

Tourismus

- In Friedrichshafen besteht Nachholbedarf, da andere Destinationen wesentlich aktiver im Bereich der Digitalisierung sind:
 - Freies WLAN in Hotels
 - Digitalisierung von Infomaterial
 - Innovative Lösungen für Infotheken, Beschilderung etc.
- Virtual Reality
- Messe- und Geschäftstourismus: Erwartungen der Gäste im Bereich Digitalisierung müssen erfüllt werden

Sicherheit

- Die Regularien behindern derzeit noch, hier ist

Handlungsbedarf und Anknüpfungspunkte

Bildung

- Sensibilisierung der Bevölkerung für das Thema
- Bildungsauftrag: Lehrangebot an Schulen anpassen
- Akteure: VHS, politische Stiftungen, Schulen, Presse, ZU, DHBW, Presse

Gesetzgeber gefordert

- Sicherheitsaspekte der Verwaltung müssen überarbeitet und angepasst werden

Weitere Hinweise, Klärungsbedarf und Anregungen

- Bei der Digitalisierung handelt es sich um ein schnell wachsendes, sich ständig änderndes Segment. Es bedarf daher einer schnellen Reaktionsfähigkeit und einer kontinuierlichen Anpassung.
- Digitalisierung beeinflusst maßgeblich die Lebensqualität der Bevölkerung.
- In Hinblick auf den demografischen Wandel bietet die Digitalisierung viele Chancen, um u. a. die Versorgung der älteren Bevölkerung beeinflussen und verbessern zu können.
- In einem ersten Schritt zu klären:
 - Welche Aufgaben der Digitalisierung/Smart City kann und will die Stadt Friedrichshafen selbst lösen und welche nicht?
 - Welche Rahmenbedingungen kann die Stadt Friedrichshafen beeinflussen, damit andere Akteure ihren Beitrag in diesem Thema leisten können?
- Außerdem zu klären: Wie wird zukünftig Digitalisierung strategisch in Friedrichshafen entwickelt? Wer ist verantwortlich? Wie bilden wir notwendige Kompetenzen aus?
- Wie können die Ängste der Bürgerinnen und Bürger bzgl. des Datenschutzes reduziert werden?
- Nicht alle der Bürgerinnen und Bürger sind "online": wie kann ein gleichberechtigter Zugang gewährleistet werden?
- Ggf. können die mehr als 400 von Bürgern genierten Ergebnisse und Projektvorschläge der 1. Runde der "Zukunftsstadt Ulm 2030" weitere wertvolle Anknüpfungspunkte für Friedrichshafen bieten:
www.zukunftsstadt-ulm.de/sites/default/files/downloads/togi-160616-ulm-abschlussbericht-zukunftsstadt-ulm-v1.pdf
- Wie kann die Stadt von den modellhaften Anwendungen aus dem T-City-Projekt profitieren und sich als Modellregion zur Digitalisierung positionieren?.

4 Ausblick

- Frau Rahlf und Herr Winkel bedanken sich bei den Teilnehmenden für die konstruktive Mitarbeit und die zahlreichen Ideen und wertvollen Hinweise.
- KoRiS wertet die Ergebnisse der heutigen Veranstaltung aus und speist diese in den weiteren ISEK-Prozess ein. Das Thema "Smart City/Digitalisierung" wird als Querschnittsthema im ISEK verankert. Ggf. findet im nächsten Jahr eine weitere Veranstaltung zu dem Thema im Rahmen des ISEK statt.

Aktualisierung: Das Thema wird fortgesetzt in Form eines Fachvortrags eines namhaften externen Referenten zum Thema Digitalisierung an der vhs Friedrichshafen mit anschließender Diskussionsrunde; Termin voraussichtlich Ende Februar.